

Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 M. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeitspalt für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeitspalt für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicher Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 392.

Fernsprecher No. 52.

Freitag, den 24. August.

Fernsprecher No. 52.

1900.

Morgen-Ausgabe.

(Nachdruck verboten.)

Peking aus der Vogelschau.

Die unerwartet rasch gekommene Meldung von der Einnahme Pekings durch die Verbündeten richtet unwillkürlich die Blicke auf diese eigenartige Hauptstadt des himmlischen Reiches, weshalb wir unseren Lesern beistehend eine aus der Vogelschau gezeichnete Ansicht von Peking darbieten. Dieselbe ist von einem Punkt südöstlich der Hauptstadt, über dem Peihoflusse, an jener Stelle gedacht aufgenommen, von wo aus die Verbündeten den ersten vollständigen Anblick der Stadt hatten. Charakteristisch für dieselbe ist die Vielzahl der eigenartigen Tempel und Paläste, die mit ihren Thürmen und Spitzdächern das Häusermeer weithin sichtbar überragen. Diese Tempel sind in unserer Zeichnung recht deutlich zur Darstellung gebracht, ebenso der kaiserliche Palast inmitten der heiligen Stadt und die die ganze Tartarenstadt umgebende riesige Mauer.

Im Vordergrund links erblickt man den kaiserlichen Jagdpark, und zwischen diesem und der Stadt die Endstation der nach Peking führenden Eisenbahn. Im Hintergrund links begrenzt die chinesische Mauer den Horizont. Die Hauptbaulichkeiten der Stadt sind in unserem Bild durch Inschriften bezeichnet.

Der Angriff der Verbündeten richtete sich von Osten, von dem am Peiho gelegenen Ort Tungchow aus gegen die Stadt, die von den Wällen aus eine Zeit lang vertheidigt wurde. Dies ist in unserer Zeichnung ebenfalls in recht anschaulicher Weise zur Darstellung gebracht.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 24. August.

— **Geschichtskalender.** 24. August. 1870: Besetzung von Chalons sur Marne durch die Deutschen. 1898: † Charlotte Birch-Pfeiffer zu Berlin, berühmte dramatische Schriftstellerin. 1898: Auflösung des Rumpfbundestages zu Augsburg. 1898: † Christoph Wilhelm v. Dufeland in Berlin, einer der berühmtesten Ärzte Deutschlands (* zu Langensalza). 1891: † August Wilhelm Anton, Graf v. Saxeisenau, zu Bosen, der große Strategie des deutschen Befreiungskrieges (* zu Schilde i. Sachl.). 1796: Sieg Erzherzog Karls über die Franzosen bei Amberg. 1799: † Ewald Christian v. Meißner zu Frankfurt a. O., namhafter deutscher Dichter und Kriegsheld (* zu Jellin bei Köslin). 1572: Bartholomäusnacht, Tod des Admirals Coligny. 1813: † Kaiser Heinrich VII. zu Buonconvento. 79: Ausbruch des Vesuvius, Zerstörung der Städte Herculaneum und Pompeji.

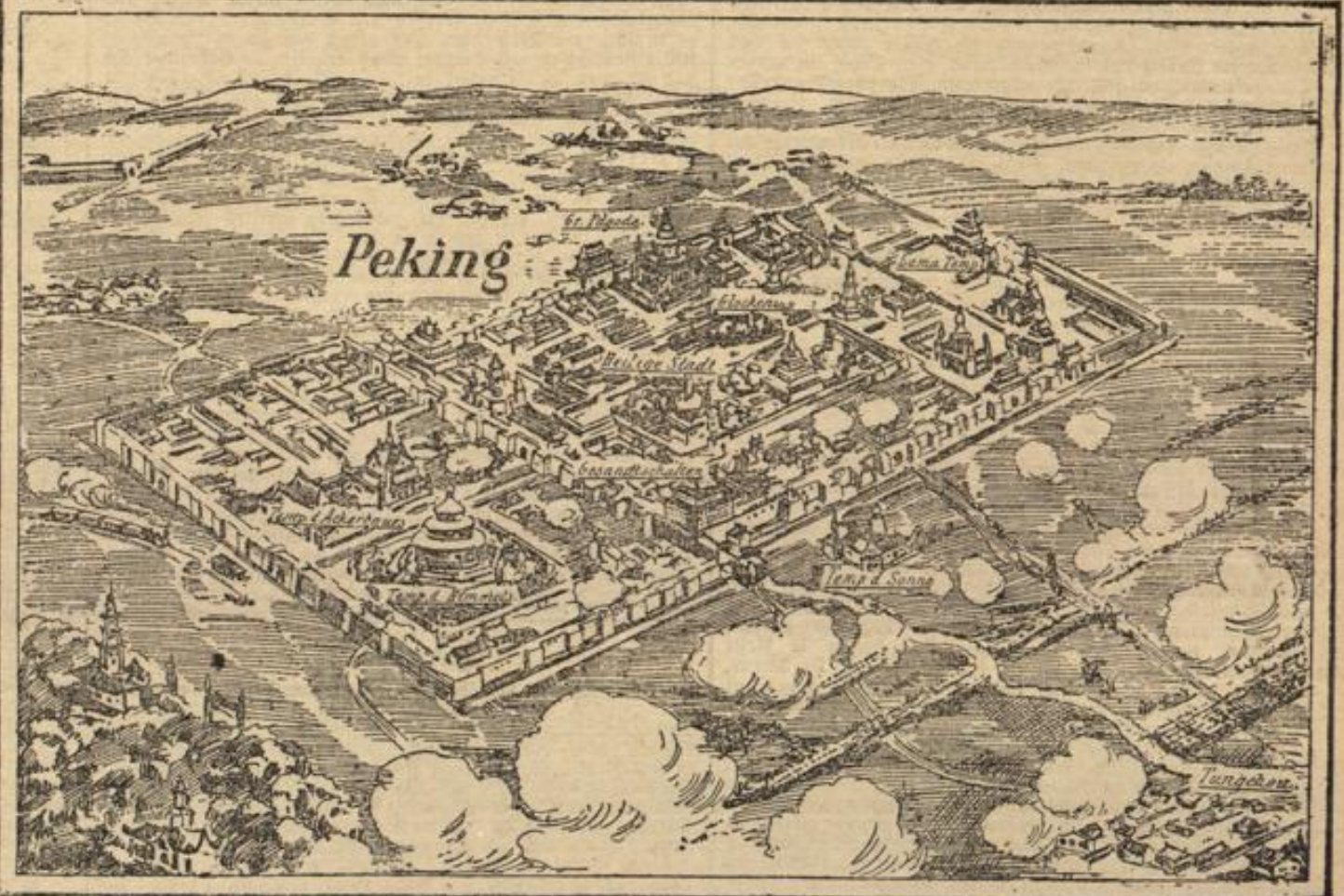
— **Falsch sagt:** Der 25. August ist ein kritischer Termin 2. Ordnung. 28. bis 31. August: Die Regen verschwinden fast gänzlich, die Temperatur sinkt wieder unter das Mittel. 1. bis

6. September: Meist von Gewittern stammende, sehr ausgedehnte und stellenweise sehr ergiebige Regen treten innerhalb dieser Gruppe mehrmals auf. Die Temperatur liegt verhältnismäßig niedrig, infolge der durch die Gewitter verursachten Abkühlung.

— **Schädlichkeit von Mundwässern.** Auf dem internationalen zahnärztlichen Kongress in Paris sprach Herr Zahnarzt Groot, Assistent am zahnärztlichen Institut der Universität Halle, über die schleimhautschädigende Wirkung zahlreicher Mundwässer. An der Hand von übersichtlichen und äußerst interessanten Versuchspräparaten wurde nachgewiesen, daß weitens die meisten der bisher angewendeten Mundwässer die Mundschleimhaut erheblich schädigen

Zeit. Diese wiederholte Betriebsstörung soll durch den seit der Eröffnung der neuen Linien bedeutend gesteigerten Stromverbrauch hervorgerufen worden sein. Ist dies in der That der Fall, dann müßte jedenfalls so bald wie möglich einem Uebelstand abgeholfen werden, der sonst unsere Straßenbahn-Verkehrsverhältnisse in Mitleidenschaft zu bringen nur zu geeignet wäre.

— **Frankfurter Stadttheater.** Im Frankfurter Opernhaus wird Richard Wagners Tetralogie „Der Ring des Nibelungen“ im Zusammenhange, am 1. September beginnend, an folgenden Tagen zur Aufführung gelangen: 1. September: „Rheingold“, 3. September: „Walküre“, 7. September: „Siegfried“.



und sie schließlich in einen Zustand chronischer Entzündung bringen. Von schädlicher Wirkung sind: Kadmium (formalinhaltig), Kadmiodot (Seifenspiritus), übermangan-saures Kali, Tannin, Wasserstoff-superoxid, Thyrool, Borax, Nyrhentinktur u. A.

d. Die elektrische Bahn scheint Morgens, noch mitgenommen von ihren Leistungen am verflochtenen Tag, in letzter Zeit an einem gewissen Ruhebegriff zu leiden. Wenigstens passierte es vorgestern, daß die Wagen der Linie Bahnhof-Kranzplatz erst um 9 Uhr ungefähr Energie genug hatten, um ihre Thätigkeit beginnen zu können, und gestern Vormittag streikten diejenigen der Linie Bahnhof-Unter den Eichen eine geraume

9. September: „Götterdämmerung“. In „Siegfried“, „Walküre“ und „Götterdämmerung“ wird der bekannte Wagnerfänger Herr Kammerfänger Aloys Durst aller mitwirken. Die Preise werden die normalen großen Preise des Opernhauses sein. Billets-Bestellungen werden von jetzt ab täglich entgegengenommen.

— **Die Georgine.** Die herrlichen Tage der Rosen neigen sich dem Ende zu, und die Zeit ist da, wo man wehmützig singt: „Des Sommers letzte Rose so ecksam verblüht.“ Dafür tritt nunmehr die Georgine die Herrschaft im bunten Reiche Floras an. Wenn sie auch nicht im Entferntesten den herrlichen Duft der Blumenkönigin zu erlangen vermag, so ist sie doch durch die Mannig-

(Nachdruck verboten.)

Durchfall, Ruhr und Cholera.

Von Dr. med. L. H. Koffel.

Manche Personen wissen die genannten drei Krankheiten nicht genau zu unterscheiden und setzen sich so manchmal einer unnützen Angst aus. Es soll versucht werden, die drei Krankheiten genau zu charakterisieren, sodas auch der Laie weiß, mit welcher Krankheit er es zu thun hat.

Durchfall oder Diarrhöe nennt man die schnell eintretenden und rasch wieder verschwindenden Abgänge mit geringen wässrigen Entleerungen. Sie werden gewöhnlich durch unmittelbare lokale Einwirkungen verursacht, wie durch den Genuß sehr kalter, gährender oder unverbautlicher Stoffe. Diese leichten Durchfälle sind meistens eine Selbsthilfe der Natur; man gerathe daher nicht gleich in Angst und suche sie nicht mit allen Mitteln zu stoppen. Nur sobald ein Durchfall schwächend oder schmerzhaft wird, genieße man Schleimsuppen und zwei- bis dreimal täglich 20 bis 25 Tropfen weinige Nigellarberinaktur, welche den Magen stärkt und nicht allzusehr Verstopfung herbeiführt. Sollten diese Mittel ausnahmsweise nicht helfen, so nehme man stündlich 5 Tropfen einfache Opiumtinktur auf Zucker.

Der einfache Durchfall ist keine ansteckende Sache, wohl aber die Ruhr und die Cholera.

Beim einfachen Durchfall erscheint niemals Blut, wenigstens nicht in größerer Menge, eine kleine röthliche Färbung, die hier und da auftritt, braucht nicht zu erschrecken.

Die Ruhr, welche in tropischen Gegenden heimisch ist, tritt bei uns manchmal epidemisch auf. Sie wird durch Bacillen hervorgerufen wie jede ansteckende Krankheit.

Die Ruhr oder Dysenterie ist eine sehr unangenehme und gefährliche Krankheit, man könnte sie die Diphtheritis der Dickdarm-Schleimhaut nennen, welche sich bald gut — bald bössartig giebt, genau wie die Diphtheritis, und sich

durch häufigen und recht schmerzhaften Stuhlgang anzeigt. Hierzu gesellen sich meist noch: heftiges Fieber, Verfallen des Gesichtes, Aufreibung des Bauches, Krämpfe oder gar Bewußtlosigkeit. Je nach der Beschaffenheit der erkrankten Schleimhäute werden durch den Stuhlgang entweder eitriger Schleim (weiße Ruhr) oder Blut (rothe Ruhr) oder häufiger sehr übel riechende Massen entleert. Die Ruhr ist ebenso ansteckend wie die Cholera. Es empfiehlt sich daher, alle mit Ruhrkranken in Berührung gekommenen Sachen sorgfältig zu desinfizieren.

Warme Umschläge, warme Klystiere von schleimigen Sachen, Genuß von schleimigen Suppen sind auch hier von großem Nutzen. Zur Zeit von Ruhr-Epidemien nehme man niemals Abführmittel, und man hüte sich vor Magen- und Darmkatarrhen, indem man diät lebt und eine Leibbinde trägt. Gewöhnlich im Sommer, zur Obstzeit, pflegt sich diese Krankheit einzustellen, man genieße dann nur ganz reifes oder gekochtes Obst, welches aber vor dem Kochen auch reif gewesen sein muß. Unreifes Obst wird durch Kochen durchaus nicht unschädlich, im Gegentheil, die scharfe Säure bildet sich erst recht und reizt die Schleimhäute des Verdauungsapparates. Gereizte Schleimhäute aber nehmen leicht Ruhr- und Cholera-bacillen auf und rufen die Krankheiten hervor. Um bei ausgebrochener Krankheit den Verlust der durch den Stuhlgang verlorenen Blutbestandtheile zu ersetzen, genieße man flüssige, leicht verdauliche Nahrungsmittel, wie gute, mit Ei abgequirlte Fleischbrühe, schleimige Suppen und weiche Eier. Auch nach der Genesung soll man noch eine Zeit lang hauptsächlich flüssige Nahrungsmittel genießen und eine Bauchbinde tragen.

Der Brechdurchfall der Kinder ist ein Magen-Darmkatarrh, welcher sehr viele Kinder wegrafft. Die Ursache dieser Krankheit ist in den meisten Fällen eine Erkältung. Erkältung des Unterleibes, kaltes Trinken, kaltes Baden und kalte Klystiere sind die häufigsten Ursachen. Besonders gehört zu diesen das Bloßstrampeln der Kinder, zumal im Schlafe

und bei kalt-feuchter Luft, dann auch das Einwickeln in feucht-kalte Bindeln.

Etwas Aufmerksamkeit und Warmhalten des Unterleibes, des Bauches, verhilft diese unangenehme Krankheit. Die erste krankhafte Erscheinung, die man nie unbeachtet lassen darf, ist in der Regel ein Durchfall, der nach und nach immer häufiger, wässriger und farblos wird. Das Brechen stellt sich erst später ein. Gleich beim ersten Durchfall wende man die Wärme an, warme Bauchbinde, warme Läder. Bei heftigerem Durchfall muß das Kind im Bett bleiben und warme Umschläge aus Leinsamenmehl oder Hafersgrübe über den Leib erhalten.

Ruhr und Brechdurchfall bedürfen stets der ärztlichen Hilfe. Die schlimmste Durchfall-Krankheit ist die asiatische Cholera. Sie ist in Indien heimisch und wird durch die Verwesung der in den Flüssen ausgelegten Leichen hervorgerufen, ein asiatisch-religiöser Gebrauch, gegen den die europäischen Mächte energisch vorgehen sollten. Die Cholera erreichte Europa zum ersten Mal im Anfang unseres Jahrhunderts und hat bis heute viele Millionen Menschen dahingerafft.

Die Cholera ist im höchsten Grade ansteckend durch einen Pilz, den sein Entdecker Robert Koch den Komma-bacillus nannte. Dieser Ansteckungsbacillus kann durch Kranke, durch die Luft, durch Kleidung und durch jeden anderen Gegenstand verschleppt werden. Hauptächlich ist das Ansteckungsgift in den Excrementen des Kranken enthalten. Die Cholera befällt Menschen jeden Alters und Standes, meist aber solche, die Armlich oder läderlich leben, also durch Schwäche disponirt sind.

Verbotten hat diese unheimliche Krankheit nicht; höchstens stellt sich kurz vor dem Ausbruche Uebelkeit und Neigung zum Durchfall ein. Der Stuhlgang wird bald ganz wässrig, geruchlos und weißlich grau, reißwasserähnlich. Diese reißwasserähnliche Beschaffenheit ist das charakteristischste Zeichen, welches kein anderer Durchfall zeigt.

fastigkeit der Farben in einer Weise ausgezeichnet, wie sonst keine Blume; ihr fehlt nur eine Farbe, gleich der Rose, das Blau. Einzig ist sie in der netten, geometrisch genauen Form und der gleichmäßigen Anordnung ihrer tütenförmig gerollten Blütenblätter. In dem Jahre 1789 kam sie unter dem Namen Dahlia aus Mexiko nach Madrid, so genannt zu Ehren eines schwedischen Botanikers und Schülers von Vinné, Dahlia; der Name Georgine stammt aus Petersburg und erinnert an einen dortigen Madamer-Georg. Anfangs wurde sie nur in fürstlichen Gärten gezogen. Ihre gefüllte Form verdankt sie einem Deutschen, Christian Deegen, der allein schon 400 Sorten zog und ihren ehemals besonders großen Ruf begründete. Jetzt wird sie als Modepflanze in ungezählten Nuancirungen einfach mit rothen Blütenblättern und gelben Staubblättern kultiviert.

Der Bekämpfung der Stechmücken schreibt ein gepflanzter Tourist in der „Straßburger Post“: Die gemeine Stechmücke, Culex pipiens, tritt ebenso wie die Schnahe in diesem trockenen Sommer etwas weniger schwarmreich als im vergangenen Jahre auf. Immerhin ist die Nacht dieser Plagegeister derart groß, daß selbst weiterfeste Männer, die gegen Stich und Stoch gefest erscheinen, in der Nacht manchmal nervös werden und am liebsten aus der Oberfläche von lebendem Gewässer, in Lachen, Wasserfontänen, Brunnentöpfen beobachten. Bei der geringsten Erschütterung flieht das mit dem Kopfe nach unten gerichtete Lebewesen in jagdartigen Bindungen in die Tiefe. Will man sich bei Zeiten der späteren Rückenplage erwehren, so sorgt man am besten für Trockenlegung der Tümpel. Wo dies nicht angeht, schüttet man ein Quantum Petroleum in das Wasser. Das schnell sich über die Oberfläche verbreitende Öl hindert einerseits den für das Leben der Larven unbedingten nötigen Luftzutritt, andererseits wird das Weibchen durch den scharfen Petroleumgeruch verhindert, die Eier in das Wasser abzuliegen, bezw. geben die Eier in dem Petroleum zu Grunde. Es wäre sehr zu wünschen, daß allgemeine Maßregeln ergriffen würden, um die möglichst Ausrottung dieses lästigen Plagegeisters zu bewirken.

Das Vorahnungsgefühl der zeitigen Vogelwelt lehrt viele Thiere bereits, sich auf den nahenden Herbst einzurichten. Die Mauer wird allgemeiner und die meisten ziehen sich nach schützendem Gehölz und Gesträuch zurück oder fliegen in großen Schwärmen nach Ostasien und Regimenter zu machen. Ja, schon beginnt sogar der Zug; Birk, gelbe Grasschnäbe und Thurnschwabe verlassen uns, dagegen erscheinen vom Norden her Mövenarten mit ihren Jungen als Neulinge. Nicht lange mehr, und das ganze große Schwabenland ist auf dem Zuge, was auch für uns bedeutet, sich auf die rauhe Zeit gefast zu machen. Wie lang sind diese Thiere! Sie drücken damit aus: die Vorsicht ist die Mutter der Weisheit, und die klugen Menschen thun nur gut, sich an diesem Verhalten der unvernünftigen Thiere ein sehr vernünftiges Beispiel zu nehmen, nämlich auch ihrerseits durch Sammeln und Vorjorge zeitig auf den Winter bedacht zu sein.

Handelregister. In das Handelsregister A ist bei der offenen Handelsgesellschaft „Georg Pfaff“ mit dem Sitze in Wiesbaden eingetragen worden: Der Kaufmann Eugen Zimmermann von Wiesbaden ist am 1. August 1900 aus der Gesellschaft ausgeschieden. Gleichzeitig ist der Kaufmann Gustav Hurath als persönlich haftender Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten. Zur Vertretung der Gesellschaft sind nur die beiden Gesellschafter Fritz Dorer und Gustav Hurath ermächtigt.

Die Nügel als Verräther von Geisteskrankheit. Es ist in der Physiologie wie in der Medizin schon oftmals von einer Sprache der Nügel die Rede gewesen, aus der sich gewisse Schlüsse auf das Allgemeinbefinden und den Körperbau der betreffenden Personen ziehen lassen. Dabei wird z. B. auch der Ausmessung der Nügel in der gerichtlichen Anthropologie neuerdings ein erhöhter Werth beigelegt. Man scheint aber mit der Erkennung der Nügelgröße noch gar nicht am Ende angelangt zu sein, denn es werden noch immer neue Entdeckungen in dieser Beziehung gemacht. So hat ein italienischer Arzt, Dr. Marco, unlängst darauf hingewiesen, daß die Beschaffenheit der Nügel bei Geisteskranken eine ganz besondere sei. Wenn die Nügel an den Fingern nicht glatt gewachsen sind, sondern Querfalten aufweisen, so deutet dies immer auf eine mangelhafte Ernährung der Nügel infolge von alten Krankheiten hin. Diese Thatsache ist im Allgemeinen bekannt, Dr. Marco aber hat sie im Besonderen ausgebeutet auf die Erkrankungen an sogenannten periodischen Psychose, in gewissen Zwischenräumen auftretende geistige Störungen, die wohl auch mit dem französischen Ausdruck der folie circulaire bezeichnet werden. Bei den damit befallenen Patienten erscheinen die periodischen Veränderungen des allgemeinen und besonders des geistigen Zustandes in Form von Gruben und Falten auf den Nügeln derart angeordnet, daß aus der bloßen Untersuchung der Finger in den meisten Fällen die Nügelgröße und die Dauer der Anfälle gefahrgen werden können. Wenn die Anfälle sich in kurzen und regelmäßigen Zwischenräumen wiederholen, so bieten die Nügel einen ganz eigenthümlichen Anblick, indem sie durch concentrische Querfalten derart gerippt erscheinen, wie die Schalen gewisser Muscheln. Sie sind in dieser Beschaffenheit so auffällig, daß sie dem geübten Auge eines Arztes kaum entgehen können.

Kleine Notizen. Die Albrechtstraße zwischen der Adolphstraße und Karlstraße wird zwecks Neuendeckung und Abwägung des Fahrweges und die Gochstraße wird zwecks Herstellung eines Kanalanlaufes zur Entwässerung des Grundstücks Nr. 24 auf die Dauer der Arbeit für den Fahrverkehr polizeilich

geperrt. Auch die Kleine Schwalbacherstraße wird zwecks Umlegung der Gasleitung auf die Dauer der Arbeit für den Fahrverkehr polizeilich gesperrt.

*** Aus der Umgebung.** In Schierstein schlug der Blitz in die Dientholer'sche Scheune am Dach; ein in derselben haltender Anodt wurde an der einen Körperseite gelähmt. — Während des Gewitters am Montag schlug der Blitz in den Thurm des Schlosses Bollrads, woselbst er zwar arge Verwüstungen anrichtete, aber glücklicher Weise nicht zündete. — In Nassau hat sich, laut „Frl. Bz.“, ein Hülfsschreiber der Güterexpedition Unterschlagungen in nicht weniger als 30 Fällen schuldig gemacht. Darüber werden gegenwärtig Erhebungen angestellt. — Während des Gewitters am Sonntag Nachmittag fuhr in Kirberg der Blitzstrahl durch den Schornstein in ein Wohnhaus, ohne zu zünden. Vor Schreck verlor dabei eine Frau die Sprache. — Bei einem Montag Nachmittag über Vorch niedergegangenen Gewitter suchte ein Blüzer Schutz unter einem Baum. Dieser ward vom Blitz getroffen und der Mann getödtet. — Ein Unwetter, wie es seit Menschengedenken nicht erlebt wurde, hat die Gegend, den Soonwald und den Wehrich bis zum Donnerberge hin heimgekehrt. Unter furchtbarem Pluge und Donner ergossen sich stundenlang wahre Wolkenbrüche über Feld und Flur. Von den Bergen herab stürzten riesige Wassermassen ins Thal, die Weinberge und Acker verwüstend und Alles mit sich fortziehend. Besonders schwer wurde das Dorf Dorsenau betroffen, dessen Hauptstraße in einen reißenden Strom verwandelt wurde, der Gräben und Mauern überstieg und sich in die Häuser ergoß. Zahllose Bäume und Säule wurden fortgerissen, die Getreidegarben fortgeschwemmt, Mauern zum Einsturze gebracht. Die Bewohner mußten sich eiligst in die oberen Stockwerke flüchten, die Keller heben heute noch voller Wasser. Ueber das hochgelegene Dorf Steinhardt ging ein Wolkenbruch nieder, dessen ungeheure Wassermassen sich unter donnerndem Getöse ins Thal ergossen und in Soberheim Straßen und Keller unter Wasser legten. Der das im Thale liegende Dorf Boos durchfließende Bach bildete einen reißenden Strom, die mitgeführten Balken, Säule und Schuttmassen verstopften im Nu alle Brücken, und das Wasser überfluthete die Dorfstraßen und drang von da in die Häuser, Keller und Höfe; mit knapper Noth konnten die Einwohner sich und ihr Vieh in Sicherheit bringen. Die das Dorf umgebende Flur bildete einen riesigen See. In zahlreichen Fällen hat der Blitz eingeschlagen und gezündet. In Scherndorf wurde der Feldhüter Dösch durch einen Blitzschlag tödtlich verletzt, in Bessel im Fürstenthum Birkenfeld der Gemeindevorsteher erschlagen. Der an Weinbergen, Feldern und Häusern angerichtete Schaden geht hoch in die Hunderttausende, und es wird Monate lang dauern, bis die Spuren des furchtbaren Wetters beseitigt sein werden. — Bei der Kirchweih in Ralheim stürzte, dem „Kath. Tagbl.“ zufolge, ein 17-jähriger Bursche so unglücklich von einer russischen Schanzel, daß er bald darauf verstarb. — Mit dem Bau der Geldachthalstraße wird nunmehr bald begonnen werden. Die erste Theilstrecke Montabaur-Wirzenborn ist zur Vergebung auf den 6. September ausgeschrieben. — Die im 20. Lebensjahre stehende einzige Tochter des Gastwirths zum Rathesbeller, Herrn Wilhelm Obenaus, in Griesheim hat sich durch einen Revolverschuß ins Herz den Tod gegeben. Man nimmt an, daß das Mädchen aus Liebeskummer gehandelt hat. — Ueberfahren wurde von seinem eigenen Fuhrwerk der Fuhrmann Beier von Höchst. Derselbe glitt beim Aufsteigen aus und die Räder seines schwer beladenen Wagens gingen ihm über das eine Bein. Wie es heißt, soll das Bein amputirt worden sein. — In der Lichtbergstraße in Darmstadt wurden vorgestern Vormittag bei Kanalbauarbeiten infolge eines plötzlichen Erdstößen vier Arbeiter verthücht. Zwei derselben konnten gerettet werden, während die beiden andern erst nach fünfviertelstündiger Thätigkeit als Leichen herausgezogen werden konnten.

Vermischtes.

*** Gräfin v. Waldsee.** Von zuverlässiger Seite gehen dem „Frank. Kur.“ über die Gräfin v. Waldsee folgende interessante Mittheilungen zu. Die 1837 geborene Gräfin ist eine Amerikanerin. Ihr Vater hieß David Lee und war zuletzt Rentier in New-York. Sie kam nach Europa. Hier lernte sie der Prinz Friedrich von Holstein, ein Onkel der jetzigen Kaiserin Auguste Viktoria, kennen. Der Prinz war viel gereist, zu jener Zeit 5 Jahre Wittwer und schon 63 Jahre alt. Mit nicht geringen Schwierigkeiten kam die Ehe des Prinzen mit der Wittve zu Stande, und nicht der König von Preußen, sondern Kaiser Franz Josef von Oesterreich erzwangte die Ehe. Letzterer machte nämlich den Prinzen zum Fürsten von Noer, denn der Prinz liebte, aus Liebe, auf keine Anwartschaft als Mitglied der Familie Holstein-Angulenburg Verzicht. Am 28. September 1864 wurde der „Fürst von Noer“ gekrönt; am 8. November heirathete der Fürst die Wittve, die damals 26 Jahre alt war. Das Paar reiste und sein Eheglück war nach einem halben Jahr zu Ende, denn am 2. Juli 1865 wurde die heutige Gräfin Waldsee zu Beirut in Syrien Wittve. Die junge Gräfin lebte dann u. A. viel in Paris, wo sie Graf Waldsee, der hier internationaler deutscher Geschäftsträger war, kennen lernte. Als die Fürstin den Grafen heirathete, war sie schon eine Dreißigerin, Waldsee war damals Oberst. Die Gräfin ist bekanntlich bei der deutschen Kaiserin sehr beliebt. Es wird bei dem Verleir etwas von der früheren Ehe mit dem Bruder des kaiserlichen Vaters nach. Die Gräfin ist protestantisch und sehr

fromm. Sie hält auf Gebetsübungen sehr viel und begeistert sich für Söder, die Berliner Stadtmission und Ähnliches. Als sie noch in Berlin lebte, beherbergte ihr Haus einen politischen Zirkel, der bekanntlich auch das Augenmerk Bismarcks auf sich zog.

*** Einem Unglücklichen** hat das Königl. Amtsgericht zu Götting das Leben geschenkt, einem Salzwasser nährlich, das also lautet: Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Anlehnung des in Rothwasser gelegenen, im Grundbuche von Rothwasser, Band 6, Blatt Nr. 183, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der vermittelnden Reichenseller Henriette Stale, geb. Scharf, zu Rothwasser eingetragenen Grundstückes, auf dessen unter Artikel Nr. 181 der Grundsteuerrolle des Gemeindebezirks Rothwasser eingetragen, im Mittelborte gelegenen Hofraumparzelle, Kartenblatt 9, Abschnitt 183, in Größe von 2 a 90 qm das unter Nr. 273 der Gebäudesteuerrolle verzeichnete, mit einem jährlichen Nutzungswerthe von 60 Mk. zur Gebäudesteuer veranlagte Wohnhaus mit Stall f. h. befindet, befehlt, soll dieses Grundstück am 10. September 1900, Vormittags 10.15 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 59, versteigert werden. — Uff! Das ist ja der reine Leviathan!

*** Eine Hotelrechnung aus dem frommen Oberammergau.** Eine granenerregende Rechnung des Hotels „Wittelsbacher Hof“ (Besitzer: Ignaz Kels) in Oberammergau veröffentlicht die „Frankl. Bz.“. Danach zahlten drei Personen für zweitägiges Logis mit Frühstück neunzig Mark, also täglich 15 Mk. pro Kopf. Das Dokument lautet:

Datum	Logis (1 Balkonzimmer mit 2 Betten)	16.—
16./17.	1 Zimmer mit 2 Betten	10.—
	2 Kaffee und 1 Milch complet	4.50
17./18.	Logis (1 Balkonzimmer mit 2 Betten)	30.—
	1 Zimmer mit 1 Bett	10.—
	1 Wohnzimmer	10.—
	2 Kaffee und 1 Milch complet	4.50
18. . .	5 Paar Schuhe putzen	1.50
	2 Kaffee und 1 Milch complet	4.50
		90.—

Am zweiten Tag wurde die Miethe doppelt so hoch berechnet, wie am ersten, weil der zweite Tag ein Passionspieltag war. Der Gast bestreitet aber, am zweiten Tag überhaupt ein Wohnzimmer gehabt zu haben; denn man habe ihm ausdrücklich vorher erklärt, für den Spieltag müsse er sich mit zwei Zimmern begnügen. Der Posten für Stiefelputzen verbißerte den Gastrecht nicht, an der Bahn nochmals einen besonderen Stiefelputzen zu beizeln. Man muß schon ein sehr positionierter Passionspielbesucher sein, um sich durch derlei nicht bedrücken zu lassen.

*** Abenteuer auf der Löwenjagd.** In Ostafrika ist kürzlich ein englischer hoher Polizeibeamter, der mit zwei Deutschen auf die Löwenjagd auszog, einem Löwen zur Beute gefallen. Die Sache spielte sich, wie dem „Hamb. Korresp.“ berichtet wird, folgendermaßen ab: Der Engländer, Superintendent (Oberinspektor) Knyall, kam mit den zwei Deutschen, Herren Hübner und Parenti, per Eisenbahn in Mosabodstation an. Bei der Station hatten sich, wie die Afsaris melden, leuchtend zwei Löwen gezeigt und waren auch wiederholt bis direkt an die Station gekommen. Die drei Herren beschloffen, die Bestien zu erlegen. Sie wollten den Salonwagen Knyalls als Anstand benutzen und während der Nacht die Ankunft der Löwen erwarten. Bei ihrer Annäherung sollten sie niedergeschossen werden. Der Salonwagen wurde einige hundert Meter aus der Station herangezogen, und die drei Nimrods begaben sich in denselben auf Wache. Was später geschah, ist nicht ganz aufgeklärt. Man hat anscheinend sehr vergnügt soupirirt, und gegen Mitternacht legten die beiden Deutschen sich schlafen, während Knyall versprach, Wache zu halten. Mitten in der Nacht fühlte Herr Parenti ein großes Thier auf seinem Leibe herumtreten, infolge dessen er erwachte und unwillkürlich seinen Kopf emporrichtete. Hierbei berührte sein Gesicht den Bauch des Thieres. Der Löwe, denn ein solcher war es unzweifelhaft, hatte in diesem Augenblick seine beiden Vorderpfoten auf dem Bette Knyalls, während seine Hinterpfote auf dem Körper Parentis ruhte. In diesem Augenblick hörten die beiden Deutschen Knyall einen furchtbaren Schrei ausstoßen. Parenti versuchte, wie er sagt, ein Gewehr, das auf dem Tische lag, zu ergreifen, aber da er dabei wieder an den Körper des Anstalters stieß, kroch er vom Bett aus durch das Waggonfenster und verdeckte sich im Gebüsch. Dort hielt er sich etwa eine Viertelstunde versteckt und schlich sich dann, als der Weg frei schien, zum Stationsgebäude hin. Von dort aus rief er dann zusammen mit dem Stationsvorstand die Namen seiner Freunde. Nach einiger Zeit kam Antwort von Hübner. Er hatte, als er durch den furchtbaren Röhnschrei Knyalls erwachte, zunächst sich selbst in die Küche des Salonwagens gerettet. Von hier hörte er, wie der Löwe Knyall tödtete. Schließlich kamen Eingeborene und Afsaris zur Stelle, und jetzt wagte man sich mit großen Fackeln an den Wagen heran. Es zeigte sich, daß der Löwe mit Knyall aus dem dreien Waggonfenster gesprungen war und ihn in den Wusch geschleppt hatte; das Innere des Wagens war von unten bis oben mit Blut bespritzt. Am nächsten Morgen sah man ferner die blutige Spur des Weges, den der Löwe, der übrigens in Begleitung von Jungen war, genommen hatte.

*** Sklaverei in Chicago.** Die Sklaverei, welche vor dreißig Jahren in den Vereinigten Staaten mit Strömen von Blut abgeschafft worden ist, haben die Chinesen dort wieder eingeführt. Den Bundesbeamten in Chicago kam es kürzlich zu Ohren, daß vier chinesische Sklavinnen in der Stadt verborgten seien; sie spürte ihnen nach und befreiten sie aus den Händen ihrer Herren. Bei

Aus Kunst und Leben.

T. Ueber die Entstehungsgeschichte der Apotheke und des Apothekers macht ein Mitarbeiter der „Barmh. Zeitung“ angelegentlich Mittheilungen, die bis auf die älteste Zeit zurückgehen. Im alten Griechenland war zunächst das Wort Pharmacia, das wahrscheinlich aus dem Egyptischen stammt, die wesentliche Bezeichnung für die Apothekerkunst, während unter einer Apotheke überhaupt ein Aufbewahrungsort verstanden wurde. So kam es, daß als Apotheken auch im kaiserlichen Rom verschiedene Räume bezeichnet wurden, im Besonderen diejenigen, in denen der Wein im oberen Theile des römischen Hauses in gleichmäßiger Mittelwärme gelagert wurde. Außerdem hatte man auch dafür den Ausdruck horrea (Speicher), bei denen auch schon eine Vermittelung zu dem Befehle unserer Apotheken dadurch gegeben ist, daß in ihnen auch allerhand orientalische und besonders indische Drogen, die von Alexandria her kamen, aufbewahrt wurden. Die erste wirkliche Apotheke, die in Namen und Bestimmung den späteren derartigen Einrichtungen gleich, entstand wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts nach Christi unter dem persischen König Sapor II., der sie in der Stadt Rhodanisapur zu Ehren seiner Gemahlin, einer Tochter des kaiserlichen Aurelian, gründete. Der große Almanfar schuf später in Bagdad zugleich mit einer hohen Schule auch medizinische Anstalten und eine Apotheke, und der ehrende Beinamen Ibn-A-Mitar bedeutete für den Araber so viel als „Sohn des Apothekers“. Wenn es somit nicht an Anzeichen dafür fehlt, daß die Vertreter dieses Standes frühzeitig eine bedeutende Achtung genossen haben, so giebt es auch Beweise vom Gegentheil, denn die Kurfürstliche Reichsstadt scheint ein altes Uebel zu sein, und der berühmte Cato sagte bereits von den griechischen Wundärzten: „Sie haben sich untereinander verschworen, alle Ausländer durch Arznei umzubringen, und lassen sich für solchen Dienst noch obendrein bezahlen.“ Grisege gegen unglückliche Anwendung der Arzneibereitung wurden daher auch schon sehr früh erlassen, unter Kaiser Theodosius um 380 und später unter Justinian. Im Mittelalter kam dann auch diese Kunst mehr an die Öffentlichkeit zurück, wo die Apotheken den Namen von „Stationen“ erhielten, man kennt solche aus der Uebersetzung vom Benediktiner-Kloster auf dem Monte Cassino, ferner vom berühmten Kloster in St. Gallen, wo ein Theil des Bedarfs aus den eigenen Kräutergärten bezogen wurde, und später noch eine weitere klostertliche Apotheke in Rom. König Roger II. von Sicilien sah sich schon genöthigt, ein Medicinalgesetz ergehen zu lassen, worin

der Verkauf von schlechten und schädlichen Medicamenten zur Verwirrung der Geister“ mit der Todesstrafe bedroht wurde, ebenso übrigens auch die Herstellung und Abgabe von „Liebesstränken“. Die erste wirkliche Medicinalverordnung, auf der alle späteren beruhen, wurde im 13. Jahrhundert von Kaiser Friedrich II. erlassen und hier zum ersten Mal die Arbeitsteilung zwischen Arzt und Apotheker ausgesprochen. Die Apotheker hießen damals entweder stationarii nach den mittelalterlichen Stationen, den Kloster-Apotheken, oder confessionarii, was aber selbstverständlich nichts mit dem heutigen Begriff der Konfessionäre zu thun hat, wohl aber mit dem Konfekt in Verbindung zu bringen ist, da die damaligen Apotheker vielfach aus Zuckerbäckern hervorgingen. Der Konfektionarius war eidiel verpflichtet, nach bestimmten Vorschriften zu arbeiten, wobei er unter Aufsicht des Arztes stand, und war unter Anderem auch dazu angehalten, seine Arznei länger als 1 Jahr in seiner „Apotheca“ zu verwahren. Aber nicht nur aus dem Stande der Zuckerbäcker gingen die Apotheker hervor, sondern auch aus den Wundärzten und Gewürzhändlern, wonach sie auch als speciarii und aromatarii bezeichnet wurden. Diese Namen waren nicht ohne Bedeutung, vielmehr machten die damaligen Apotheker sowohl mit Konfekten als mit Wachs und Gewürzen große Geschäfte, sie verkauften die Konfekte in Mengen als Gegenmittel für die Folgen der Trunkucht und lieferten Siegelwachs und Gewürze an die städtischen Rathshaber oder fürstlichen Herrn. Im Jahre 1481 ist zum ersten Mal von einem „edlen Hofapotheker“ die Rede. Besonders merkwürdig sind die Wandlungen, die das Wort Apotheke im Laufe der Zeit in verschiedenen Sprachen durchgemacht hat. Wahrscheinlich haben wenige Berliner jemals daran gedacht, daß der Provinzialausdruck Pudile aus dem Wort Apotheke entstanden ist. Derselben Herkunft wird wahrscheinlich das urdeutsch klingende Wort Pottich sein. Das italienische speciale dagegen ist ebenso wie das französische epioior von der alten Bezeichnung speciarium hergeleitet, das sich auch in dem deutschen Wort Spezeret wiederfindet. Auch die Wüchsen der Apotheke sind griechischen Stammes (pyxidion), und sogar die deutschen Worte: Salbe, Salz, Del weisen auf griechische Vorfahren hin, während unser Wort Zucker gar einen Urnahn im indischen Sanskrit besitzt.

Dr. T. Das Schiff der englischen Südpolar-Expedition, die bekanntlich im Einverständnis mit der gleichen deutschen Unternehmung vorgehen wird, geht auf einer großen Werft in Dundee der Vollendung entgegen. Der Bauplan rührt von einem der ersten Ingenieure der Admiralität her. Das Schiff, das den Namen „Discovery“ (Entdeckung) erhalten wird, wird als Bar-

getakelt und erhält ein dreifaches Deck. Die Unterlunf für die Beladung wird auf dem oberen Deck vorgesehen werden. Der Bug wird nach der Art der Eisbrecher und mit bedeutender Verstärkung gebaut. Die Länge des Schiffes beträgt 172 Fuß, die Breite 34 und die Tiefe 19 Fuß. Das Bauholz ist Eichen, verbübelt und verholzt, auch der Kiel, das Todholz, der Steven werden aus Eichen hergestellt, während die Planken aus amerikanischer Ulme und Becheriche hergestellt werden. Am jede magnetische Verunreinigung der an Bord befindlichen wissenschaftlichen Instrumente durch Eisenstücke zu vermeiden, werden alle metallischen Gegenstände aus mittleren Theile des Schiffes aus Metall hergestellt. Mit Rücksicht darauf, daß das Schiff und seine Beladung eine Ueberwinterung im Südpolargebiet zu überstehen haben wird, wird eine ganze Wagenladung von Zeldecken aus hartem Wollensitz mit sich führen. Die ganze Ausrüstung des Schiffes wird nach der modernsten Technik erfolgen. Die Schiffsmaschinen, die eine Kraft von 450 Pferdekraften erhalten, werden ebenfalls in Dundee gebaut.

*** Verschiedene Mittheilungen.** Die Hinterlassenschaft des berühmten Zahnarztes Thomas Evans ist jetzt endlich geregelt worden, nachdem die Erben sich mit der Summe von 800,000 Dollars (über 3 Millionen Mark) zufrieden erklärt haben. Danach würde noch etwa die Summe von 3 Millionen Dollars oder rund 12 Millionen Mark für das Collegium und Museum der Zahnheilkunde übrig bleiben, das nach der Bestimmung des Verstorbenen in Philadelphia errichtet werden soll.

In Dessau befehlt am 26. d. der Geheim Kommerzienrath Dr. W. v. Dedeckhäuser, der bekannte National-Defonom, Großindustrielle und Kunstförderer, den 80. Geburtstag. Literarischen Kreisen ist Dr. v. Dedeckhäuser besonders als Präsident der Deutschen Schafspears-Gesellschaft bekannt. Bis vor Kurzem wurde in den Zukunftsromanen die eheliche Verbindung zweier Doktoren ab und zu als das Ideal der Emanzipationsbestrebungen hingestellt. Der Eberz ist Wahrheit geworden; in Freiburg i. Br. wird der Professor Dr. phil. Rabl, f. h. aus Kofkost mit Fräulein Dr. phil. Julia Venas aus Leipzig aufgegeben, und in Berlin hat gar ein Sohn zweier Fakultäten das Licht der Welt erblickt. Die Eltern sind der Frauendoktor Dr. mod. Wegscheider und Frau Dr. phil. Hildegard Wegscheider-Ziegler. Von den auf der Pariser Weltausstellung ausgestellten Brettspielen erhielt als einziges das „Salta“, das in Deutschland vor etwa Jahresfrist erfunden wurde, die goldene Medaille.

der Untersuchung ergab es sich, daß die vier Mädchen in Omaha für 500 Dollars das Stück von einem wohlhabenden Chicagoer Chinesen gekauft und von ihm mit bedeutendem Profit an ihre jetzigen Herren verkauft worden waren.

Kleine Chronik.

Kaiser Ferdinand von Bulgarien ist von Wilhelm's Höhe, wo er den deutschen Kaiser besuchte, am 21. August wieder abgereist.

Ein der China-Freiwilligen fand, kaum nachdem er die Fahrt angetreten hatte, schon ein tragisches Ende. Ein Unteroffizier der Reserve starb zwischen Calcutta und Goshamburam aus dem Jage und blieb schwer verletzt auf dem Eis liegen.

Ein Frankfurter Cigarrenfirma ging laut „Frkf. Ztg.“ folgende Postkarte zu, die zeigt, daß unsere Leute auf der Fahrt nach Ostasien bei bestem Humor sind: „D. Frankfurt, im Indischen Ocean, 25. 7. 00. Die von dem Expeditionscorps nach China hier untergebrachten Teile (2. Seebataillon, Batterie, Pioneer-Detachment, Feldbäckerei) erlauben sich, Ihnen den besten Dank für die gesandten Liebesgaben-Cigarren auszusprechen.

Ein Metallbandjäger des Ingenieurs Wih. Gortmann in Fulda, die Metallblöcke in jeder Dimension bequem zerschneiden kann, ist patentiert worden.

Ein Schadenfeuer vernichtete in Hohenheim bei Halle die Mitterguts-Arbeiterkassen. Zwei sechs- und vierjährige Kinder verbrannten, zwei andere Kinder und zwei Frauen wurden unter Lebensgefahr gerettet.

In Würzburg fürzte der 60-jährige Bezirksarzt Noeber von dem dritten Stockwerk aus dem Wohnungsfenster; er war sofort todt. Noeber war vor vier Wochen vom Schlag getroffen worden.

Die Meldung von der Mitzbrander Vergiftung eines jungen Berliner Arztes erweist sich als unzutreffend. Der Arzt hatte die Cigarette auf einen bakterienfreien Tisch gelegt. Immerhin machte ihn der Leiter des betr. bakteriologischen Instituts, als Dr. L. die Cigarette wieder zum Munde führte, darauf aufmerksam, lieber das Rauchen im Laboratorium zu unterlassen, da man vor Infektion nicht sicher sei.

Ein neuer Fundort von Türkis ist im südlichen Thüringen entdeckt worden.

In Seidenhof an der Ragbach (Schlesien) landete ein Ballon der Wiener Luftschifferabteilung mit 2 Oberleitnants. Der Ballon legte den Weg über Jnaim, Mührisches Geseute, Klefengebirge in 9 Stunden zurück.

Die 47 Jahre alte Ehefrau des Schreiners Grauer in Karlsrude wurde am Sonntag Nachmittag im Abort ihrer Wohnung mit brennenden Kleidern aufgefunden. Man vermutet, daß die Frau einen Selbstmordversuch gemacht, indem sie Salzfäure getrunken, sich mit Erdöl begossen und selbst angezündet hat. Die Unglückliche, die, trotzdem sie bei klarem Verstand war, keine Auskunft gab, ist, nach der „Fränk. Ztg.“, gestern Nachmittag im Krankenhaus gestorben.

Eine aufregende Scene hat sich am Dienstag im Hafen von Sonderburg abgespielt, als die für China ausgehenden Passagierschiffe mit dem Dampfer nach Hensburg abfahren sollten. Eine zahlreiche Menschenmenge, darunter die Eltern der in den Rampf Liegenden, hatten sich eingefunden, um ihren Angehörigen noch ein letztes Lebewohl zuzurufen. Als der Dampfer eben die Landungsbrücke verlassen hatte, fiel die weinende Mutter eines

abgehenden Soldaten ins Wasser. Sofort schwammen fünf entfernt stehende Offiziere, die das Unglück sahen, der Unfallstelle zu und hielten die alte Frau so lange über Wasser, bis sie in ein herankommendes Boot gehoben werden konnte. Dann wurde den braven Offizieren läufliche Hand zur Rettung gereicht.

Die Vorläufe einzelner Frauen, sich ein jüngeres Lebensalter anzuschaffen, ist bekannt. Nachstehender Fall dieser Art dürfte aber seines Gleichen suchen. Im Krankenhaus zu Birnbach (Provinz Posen) ist die Ortsarme Knappe gestorben; infolge ihrer eigenen Angaben hielt man sie für 70 Jahre. Nach ihrem Tode hat sich auf Grund des in ihrem Nachlaß vorgefundenen Taufzeichens herausgestellt, daß sie im April d. J. bereits hundert Jahre alt geworden war.

Die jüngsten Einbrecher dürfte die Stadt Spandau aufzuweisen haben. Dort haben ein sechsjähriger und ein neun-jähriger Knabe, Söhne adibarer Eltern, die Ruhe der Sommerferien dazu benutzt, um nach allen Regeln der Kunst Einbruchsdiebstähle auszuführen. Der Schauplatz ihrer Thätigkeit war ein Haus, wo sie Dachbodenkammer aufbrachen und Kleidungsstücke, Wäsche, Handwerkszeug u. A. m. im Werte von einigen Hundert Mark stahlen. Die Beute verkauften sie und das Geld haben sie für sich verbraucht. Bei den Verurtheilten kommt nur in Frage, ob sie einer Besserungsanstalt überwiesen werden müssen; schwere Strafe wird aber wohl die Abnehmer der Beute treffen.

Wie aus Jwidau gemeldet wird, erstach der 19-jährige Bergarbeiter Vogel in Niederplanitz im Jähzorn die 18-jährige Wlwa Falk. Das Mädchen liegt hoffnungslos darnieder. Der Thäter beging Selbstmord.

Der Mörder Göpfert in Pfersdorf, der sich, wie gemeldet, nach Ermordung seiner Schwiegermutter selbst schwer verwundet, ist gestorben.

Der Preiselbeerverkauf der Fichtelgebirgsverlebensgenossenschaft hat begonnen. Der Verkauf erfolgt nur in halben Centner- und Centnerföhen nach dem Tagespreise (zur Zeit 19 bis 22 Mk.). Es wird nur beste, reife Waare verschickt, Rörbe werden nicht eigens berechnet. Voreinsendung des Betrages ist erwünscht. Die Adresse ist Fichtelgebirgsverlebensgenossenschaft Ansbach. Bemerkte sei noch, daß es sich nicht um Erzielung eines Gewinnes handelt, sondern um Erzielung besserer Preise für die arme beerenpflückende Bevölkerung.

In nicht geringer Aufregung wurden am Sonntag Früh in Lugano die Spaziergänger am Anai versetzt, als sie drei junge Tiger gewahrten. Die Thiere waren bei der Verladung der Käfige der Menagerie Berg, welche sich auf der Heimreise nach Deutschland befindet, entkommen. Der Tigerhändler Berg gelang es, zwei der Tiger wieder einzufangen, während der dritte, ein noch wenig gezähmtes Thier, von einem eidgenössischen Zollwächter durch drei Gewehrschüsse getödtet wurde, ehe es Unheil anrichten konnte.

In der Maison da rivo, einer Singpielhalle in der Pariser Ausstellung, feuerte ein Individuum heute drei Revolvergeschosse auf einen Zuschauer, verletzte jedoch nur einen Diener leicht und wurde sofort in Gewahrsam gebracht. Der Herr, auf den er gezielt hatte, ergriff die Flucht und konnte noch nicht ermittelt werden.

Durch den Einsturz eines Gerätes beim Neubau der städtischen Trambahnverwaltung in Zürich verunglückten sieben Arbeiter; alle sieben sind schwer verletzt.

In Neßow am Don berichtet seit längerer Zeit große Hitze und Dürre, die fast täglich Feuerbrünste verursacht.

Aus Wien, 21. August, wird gemeldet: Der Generalstabshauptmann Graf Josef Ledochowst, der sich vor dem Offiziersconvent nach katolischer Auffassung als Gegner des Zwiespaltbes bekannte, wurde als Gem ein er zu den Mann ernannt. In Bartenrücken wollte am 20. August der Besitzer des dortigen Elektrizitätswerkes an der Bornach, Joh. Dollgast, Abends am Schallbrett die Weisungen prüfen, kam aber hierbei, als er nach rückwärts lebend einige Worte mit seinem Werkmeister sprach, der Stromleitung (2000 Volt Hochspannung) zu nahe. Er war sofort todt.

Die Volkszählung in New-York ergab für Groß-New-York 3,437,262 Personen, d. i. in 10 Jahren eine Zunahme von 941,611.

Der Aufstand in China.

vb. Berlin, 23. August. „Wolffs Bureau“ meldet aus Taku vom 20. ds.: Der Führer der deutschen Schutzwache, v. Soden, telegraphirt: Peking am 15. ds. entsetzt. Gefallen sind: Matzias, Kollfen, Poelle, Hentschel, Kohnke, Goelch, Strauß, Ebel, Reinhard, Rentmeister, Engel, Schwerverwundet: Berger. Die übrigen 15 Verwundeten befinden sich auf dem Wege der Besserung. Das deutsche Landungscorps ist noch nicht eingetroffen.

vb. Berlin, 23. August. Der zweite Admiral des Kreuzergeschwaders meldet aus Taku vom 20. ds. Msk.: Der Kommandant der „Gerta“, Deht, ist am 18. ds. Früh mit dem Troch in Taton eingetroffen und Mittags weitergegangen. Das Vorwärtskommen wird durch starken Strom und niedrigen Wasserstand erschwert. Das 1. Seebataillon unter v. Madai erreichte am 18. ds. Abends nach einem sehr anstrengenden Marsche Yangtsu. Auf eine Anfrage von Li-Hung-Tschang, in der er die sofortige Zurückziehung der verbündeten Truppen und die Eröffnung von Friedensunterhandlungen verlangt, erwiderte die deutsche Regierung, sie könne in Ermangelung gehöriger Vollmachten auf chinesischer Seite in Verhandlungen nicht eintreten.

Der Krieg in Südafrika.

London, 23. August. Der „Daily Express“ berichtet aus Lourenco Marques vom 22. d. M.: Präsident Krüger erließ eine Proklamation, welche als Antwort auf die Proklamation des Lords Roberts angesehen wird. In derselben heißt es, es sei unnütz, die Waffen niederzulegen, denn Lord Roberts habe in seiner Proklamation erklärt, daß alle Buren im Alter von mehr als 12 Jahren als Gefangene angesehen werden sollen und daß er dieselben nach St. Helena schicken wolle. Es sei daher ebenso unnütz für die Buren, ihre Kommandos zu verlassen, denn umso mehr sie sich ihren Farmen nähern, umso mehr seien sie auch St. Helena näher.

Letzte Nachrichten.

Stockholm, 23. August. König Oskar nahm das Schiedsrichteramt anlässlich der Frage der Entschädigung der deutschen, englischen und amerikanischen Unterthanen bei den letzten Unruhen auf Samoa an.

Volkswirtschaftliches.

= Groß-Wraun, 23. August. Unser Ferkelmarkt wies einen Verkehr auf, wie er hier seit Bestehen des Marktes noch nicht bemerkt worden ist. Mehr als 70 Ferkelwelle sollen angefahren gewesen sein. Der Auftrieb repräsentirte die stättliche Anzahl von ca. 500 Thieren, welche sämtlich nach kaum einer Stunde verkauft waren. Es kosteten: Ferkel 5 bis 14 Mk., Springer 19 bis 24 Mk. pro Stück. Eintagschweine waren nicht aufgetrieben. Für den am Montag, den 27. d. M., stattfindenden Markt sind schon jetzt bedeutende Auftritte angemeldet.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Effekten-Societät vom 23. August, Abends 5 1/2 Uhr. Credit-Act. 205.40, Disconto-Commanbit 173.90, Staatsbahn 137.50, Lombarden 25.30, Gotthardbahn-Actien 139.50, Centralbahn —, Nordostbahn 90., Unionbahn —, Lantabütte 201., Bochumer 186., Gelsenkirchener —, Italiener 94.30, Harpener 177.10, Dresd. Bank —, Tendenz: weiter erholt.

Die Morgen-Ausgabe enthält 3 Beilagen.

Beilagen: 1. Die Schachzeitung. 2. Die Lotterien. 3. Die Zeitungspreise.

Coursbericht des „Wiesbadener Tagblatt“ vom 23. August 1900.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market prices. Includes sections for Reichsbank-Disconto, Staatspapiere, Bank-Actien, Industrie-Actien, Bergwerks-Actien, and Wechsel.

Bekanntmachung.

Freitag, den 24. August er., Mittags 12 Uhr, werden in dem Versteigerungslokal Dohheimerstraße 11/13:
 1 Piano, 4 Kleiderschränke, 2 Büffets, 2 Consoleschränke, 1 Schreibsecretär, zwei Tische, 1 Spiegel, 1 Sopha, 1 Teppich und 1 Nähmaschine
 öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.
 Die Versteigerung findet nunmehr bestimmt statt.

Wiesbaden, den 23. August 1900.

Salm, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung!

Reisegepäckbeförderung

von und zur Eisenbahn.

Nach dem Abholen von Reisefrechten u. der Expedition derselben als Fracht, Eil- und Eyprechtgut ist nunmehr auch ein

Passagiergutdienst

eingesetzt worden, welcher
 1) abgehendes Passagiergut vom Haus der Abreisenden zu einem bestimmten Zug zur Gepäckexpedition an den Bahnhöfen,
 2) angekommenes Passagiergut von den Gepäckhallen der Bahnhöfe nach den Behausungen der Reisenden gegen feste wöchentliche Gebühren verbirgt.
 Befragungen für angekommenes Passagiergut nur auf dem Bureau: 21 Rheinstraße 21, vis-à-vis der Taunusbahn.
 Bestellung für abgehendes Passagiergut: Auser der Telefon No. 12, auf dem Bureau Rheinstraße 21, vis-à-vis der Taunusbahn, auch bei den Annahmestellen: Aug. Engel, Taunusstr. 13, Th. Hendrich, Dambachthal 1, Fr. Kitz, Rheinstr. 79, P. Bernstein, Bellrig-Drögerie, Gg. Heinemann, Schwalbacherstr. 29, W. H. Birch, Adelheidsstr. 41.

Güterbefrakterei der Kgl. Pr. Staatsbahn

L. Rettenmayer,

Großr. russ. Postexpediteur. 9255

Cravatten, Handtücher, Hosenträger empf. bill. 8312

Reise-Häute und Taschen in größter Auswahl und in allen Preislagen empfiehlt F. Lammert, Sattler. Geogr. 1870.

NB. Nur Reichergasse 35, nächst der Goldgasse, nicht mehr Grabenstraße 9. 10638

Für Radfahrer!

Sämtliches Zubehör, wie Kloden, Kerzen-Laternen, Sättel, Calcium-Batterien etc., so lange Vorrath reicht, zum Einkaufspreis. Ernst Zimmermann, Taunusstraße 22. 10598

Reste-Verkauf

August 1900.

Mainzer Waarenhaus

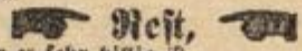
Guggenheim & Marx

14. Marktstraße 14, am Schloßplatz.

Bitte gef. diese Offerte auszuschneiden und mitzubringen.

Jede sparsame Hausfrau

kauft gerne einen



besonders wenn er sehr billig ist.

Wir offeriren: 10163

Reste in Weißwaaren:

Weisse Cretonne-Madapolam-Reste, Länge 3 Mtr., jeder Rest 72 Pf.; größere Reste von besseren Qualitäten sind massenhaft ausgelegt.
 Reste weißen Hochpique, 2 Mtr. 35 Pf., Reste weißen Hochpique, 3 Mtr. 45 Pf.; Reste weißen Bett-Damast in gefaltet, 5,4, à 2,15; Reste weißen Bett-Damast, 130 Ctmtr., 1a Waare, jeder Rest zu einem vollständigen Bezug 3,6, nur 1 Mtr. 3.—

Reste weiß und creme Montaigne-Koper, 100 Ctmtr. breit, pr. Rest 2 1/2 Mtr. 1.—; eine halbe Menge Reste zu Betttüchern ohne Rahm, 2 1/2 u. 2 1/2 Meter lang, pr. Rest 1.40, 1.55, 1.80.

Große Parthieen Hausmacher Tischtücher, pr. Stück 60 Pf.

Große Parthieen Damast-Servietten, Stück 33 Pf.

Reste in grauen Küchen-Handtüchern, pr. Rest 6 Mtr., 40, 60, 80 Pf., 1 Mtr.

Reste in weißen Zimmer-Handtüchern, pr. Rest 6 1/2 bis 7 Mtr. 1.50, 1.80, 2.—

Reste in Gerstenkorn-Handtüchern; Restbestände von abgepöhlten Handtüchern.

Reste in Bettwaaren:

Reste in Bettzeug zu Bezügen, der vollständige Bezug kostet 1.75, 2.—, 2.25 und 2.50.

Reste in Satin Augusta; Reste in rothem Bett-Damast; Reste in Feder-Beinen; Reste in Bett-Barchent; Reste in Matrasen-Drell; Reste in Strohsäckchen.

Herliche Strohsäcke 1.70; Matrasen 1.80; Kellertische 2.80; eiserne Bettstellen 10.—; Feder-Betten 1.50; Deckbetten, 1 1/2-schlafzig 7.50; 2-schlafzig 9.—; Coltern 2.40; Pique-Decken, gedogt 1.50; Waffeldecken mit Franzen 1.50 auf; Kinderwagendecken 90 Pf.; Nonnmode-Decken 1.—; Kaffee-Decken, groß, 50 Pf.; Kugeldecken, weiß mit rothem Rand u. dunkeln Farben, 1.50 anfang; Pferdedecken, auch einzelne, Stück 1.30 anfang; Jacquard-Coltern, reine Wolle, prächtige Bedruckungen, 1.75 anfang; Steppdecken, aus prima Material, 1.30 anfang; Farbige Wäsche, Wieber-Betttücher von 1.20 an, momentan nur die besten und größten Sorten am Lager. Reine Betttücher, ohne Rahm, 1.75 anfangend.

Für 50 Pf. eine gute Brille

oder Zwicker, feine Sorten nur 1 Mk. u. 1.50 Mk. Alle Nummern, für jedes Auge passend, sind wieder eingetroffen. Ansehen und Probieren kostet nichts. Umtausch bereitwilligst. 9951

Wiesbaden. Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48. Telefon 2048.

Den besten u. billigsten gebrannten Kaffee kauft man in der Kaffee-Brennerei von **Carl Schlick**, Kirchgasse 49. 8721

Schluss des Saison-Räumungs-Verkaufs

Freitag, den 31. August, Abends.

Waarenhaus Julius Bormass,

Kirchgasse 44, Eckladen.

Günstigste Einkaufs-Gelegenheit.

Bekanntmachung.

Hiermit der geehrten Kundschaft zur Kenntnissnahme, dass ich aus der

Firma Gebrüder Weingärtner behufs Theilung und Abrechnung ausgetreten bin.

Jean Weingärtner,
Theilhaber der Firma Gebr. Weingärtner.

Ausverkauf!

20% Rabatt

auf sämtliche

Restbestände

in

Damen-Strohhüten,
 Kinder-Strohhüten,
 Herren-Strohhüten,
 Damen-Blousen,
 Kinder-Kleidchen,
 Damen-Sommer-Unterröcken.

Simon Meyer,

Langgasse 14, Ecke Schützenhofstrasse,
Wellritzstrasse 22. 11186

Grösste Auswahl in

Gelegenheits-Geschenken,

Achatwaaren etc.

Hexamer, Goldgasse 2, Laden,
vis-à-vis der Hülnergasse. 5632

Schulranzen!



Grösste Auswahl. Billigste Preise. offerirt als Specialität
A. Letschert,
Faulbrunnenstr. 10.
Reparaturen. 8139



Sopha-Ausverkauf.

Die noch vorrätigen Kameltischen-Divans, Nipp-Sophas, Ottomane gebe sehr bill. ab. Wiedelsberg 9 b. Röhherdt. 10993

Gänzlicher Ausverkauf!

Wegen Aufgabe meines Magazins für Haus- und Küchen-Geräthe, Lampenlager etc.

werden sämtliche Vorräthe zu äusserst billigen Preisen ausverkauft, da der Laden bis zum 1. September geräumt sein muss.

NB. Meiner verehrten Kundschaft zugleich zur gefl. Kenntnissnahme, dass ich mein Spengler- und Installations-Geschäft nach wie vor weiterbetreibe.

Meine Geschäfts- und Ausstellungsräume befinden sich vom 1. Oktober ab im Hinterhaus. 5631

Louis Conradi,
Kirchgasse 9.

Gehe

Sie Ihre Einkäufe in Möbeln machen, ersuche ich Sie mein Möbel-Lager zu besichtigen, dort finden Sie Alles unter Garantie zum bill. Preis. Helenestraße 1. 10425



Geschäftsgründung 1861.

Rocheherde eigener Construction, bester Systeme, für Hotel- und Privatflächen, in Eisen schon von 40 Mark an, sowie in hochfeiner Ausführung, als Emaille, Marmor und Majolika, empfiehlt in großer Auswahl in bekannter Güte unter jeder Garantie 11147

J. Hohlwein, Helenestraße 23.

Telephon No. 2093.

Wurmloch'sche Dauerbrandöfen im Alleinverkauf.

Weissweine,

1896er à 35-40 Mk., 1895er à 45, 50, 60, 70, 80 Mk.,

Rothweine,

1897er à 40, 45 Mk., 1895er à 50, 60 Mk. die 100 Ltr. ab hier.

F. Brennbeck,
Weingut Schloss Kupperwolf,
Edesheim (Pfalz). F 85

La frische Preiselbeeren

heute Freitag auf d. Markte, an der Delaspeckstraße, pro Centner 18 Mk., pr. Raas 40 Pf., an haben bei Karl Muth.

Lebendfrische Schellfische,

Caplan u. Seehecht im Ausschnitt.

Adolf Haybach, Bellrigstr. 22. 10870
Telephon 2187.
Neue Döringe 6, 8 u. 12 Pf. Neues Sauerkraut. Neue Salzkurken.

Neuen 1900er Salzhäring

in parter fetter Waare versch. das Postcolli, ca. 45 Stk., 1/2 Pf. frei Postnachn. (J. L. 16147) F 161

Gustav Klein, Greifswald,
Döringebücherei.

Pflanzen

per St. 4 Mk. Gebr. Mattner, Friedrichstr. 47. 10861
Mehrere Centner Hauswurzeln, italienische Zwetschen zum Einmachen, sowie schöne Reineclanden, Birnen und Frühäpfel sind abgegeben im Landhaus Grimberade bei der Adolphstraße. 11096

Kallapfel 1/2 St. 4 u. 5 Pf. Salsicose 24/26, N. 1 St. Pfeffer.

Neue Kartoffeln, neue, Frühroße, dick und mehlig, 22 Pf., Centner 2.50 Mk., gelbe gelbsteichige Frühkartoffeln 25 Pf., Centner 2 Mk. 75 Pf. Otto Uebelbach, Schwalbacherstraße 71. Tel. 852.